

STERNSTUNDEN

des 16. Modell Europa Parlament Berlin

22.–27. Februar 2015





Das MEP 2015: Ein Teil des strukturierten Dialogs mit der Jugend Europas

Das Modell Europa Parlament Deutschland wurde auch in diesem Jahr wieder vom EU-Programm »Erasmus plus« gefördert. Ziel des Programms ist es, jungen Leuten die Möglichkeit zu geben, Europa hautnah zu erleben und mitzugestalten. Das MEP wird dabei in der Unteraktion »Strukturierter Dialog« gefördert. Dabei geht es darum, dem Dialog zwischen Jugendlichen und politischen Entscheidungsträgern eine Ordnung zu geben, so dass das, was junge Menschen beizutragen haben, bei Erwachsenen in Institutionen, Politik und Verwaltung Gehör findet und bei der Politikgestaltung ernsthaft berücksichtigt wird.

Denn junge Menschen haben das Recht, bei Entscheidungen, die ihr Leben betreffen, gefragt und einbezogen zu werden. Das gilt für alle politischen Ebenen: von der Kommune bis zur Europäischen Union und darüber hinaus. Dabei setzen wir auf den direkten und regelmäßigen Austausch zwischen Jugendlichen und politischen Entscheidungsträgern – und zwar auf Augenhöhe: Jugendliche bringen ihre Anliegen persönlich vor; Politik und Verwaltung setzen sich ernsthaft damit auseinander und geben ein Feedback. Ziel ist es, junge Menschen als politische Akteure und Experten in eigener Sache ernst zu nehmen und sie aktiv in die Politikgestaltung einzubeziehen. So sollen politische Prozesse »geerdet« und besser mit der Lebenswelt von Jugendlichen verknüpft werden.

In jedem Jahr gibt es ein spezielles Schwerpunktthema. 2015 ist dies »Youth-Empowerment für demokratische Partizipation«. Und so hat sich der europäische Jugendgipfel im März 2015 in Riga auch mit unserer Jugendresolution beschäftigt.

*Ob Eure Ideen mit in das Abschlussdokument eingeflossen sind, das könnt Ihr hier überprüfen:
<https://www.strukturierter-dialog.de/meldung/datum/2015/04/10/die-uebersetzten-empfehlungen-liegen-vor/>*

(www.strukturierter-dialog.de)

16. Modell Europa Parlament / Berlin, 22.– 27. Februar 2015
www.mep-germany.de

- 4 [Das Modell Europa Parlament 2015](#)
Christopher Lucht (MEP-Sternstundenbeauftragter)
- 5 [Die Eröffnungsreden der Präsidenten](#)
Delegation Hessen
- 10 [Die Entstehung einer neuen Spezies](#)
Delegation Rheinland-Pfalz
- 12 [GNTM, MEP oder doch lieber UVL?](#)
Maximilian Bitter (Delegation Niedersachsen)
- 14 [Presse](#)
Delegation Saarland
- 15 [How to smuggle Cookies into the Bundesrat](#)
Delegation Sachsen-Anhalt
[Der Hamburger Polen-RAP](#)
Yusuf Yücel (Delegation Hamburg)
- 16 [Europa hautnah erleben](#)
Das BPA berichtet von der Eröffnung
- 18 [Jugendliche diskutieren über Europa](#)
Der Bundesrat berichtet über das MEP-Plenum
- 20 [»Ich bin zunehmend begeistert von Europa«](#)
Christopher Lucht (MEP-Berlin)
- 24 [Das MEP 2015 aus Sicht der Delegierten](#)
- 28 [Auszüge aus den acht Resolutionen](#)
- 34 [Die Ausschüsse und Präsidenten](#)
- 36 [Die Delegationen](#)
- 38 [Dank](#)

Christopher Lucht (MEP-Sternstundenbeauftragter)

DAS MODELL EUROPA PARLAMENT 2015

Ein Lebenselixier für die Demokratie in Europa

Die Begeisterung der Europäer für die Europäische Union hat sich in den letzten Jahren deutlich abgekühlt. Um diesen Trend umzukehren gibt es in Brüssel und den 28 Hauptstädten der EU immer wieder Runden von Europa- und Kommunikationsexperten, die nach Lösungen für die um sich greifende Europaskepsis suchen. Dabei scheint ein möglicher Weg gegen die Europa- und Politikverdrossenheit doch ganz einfach zu sein. Wer einmal das Modell Europa Parlament besucht



»Sei nicht gleichgültig – sei nicht bequem – erkenne deine Gestaltungskraft...«

und sieht, was 150 Jugendliche in einer Woche an Europawissen, Kompetenz und Interesse entwickeln, der findet auf jeden Fall einen Schlüssel zur erfolgreichen Europakommunikation: Mitmachen, Mitdiskutieren und Mitentscheiden.

In seiner europäischen Grundsatzrede hat Bundespräsident Joachim Gauck vor einiger Zeit wichtige Antworten auf die Frage gegeben, wie er sich eine Europa der Bürgerinnen und Bürger in Zukunft vorstellen, ein Europa, dass die Krise hinter sich lassen kann: Er fordert mehr europäische Bürgergesellschaft nach dem Dreisatz: »Sei nicht gleichgültig – Sei nicht bequem – Erkenne Deine Gestaltungskraft«. Beim MEP begeben sich auf die Reise durch diesen europapolitischen Dreisatz, indem Ihr hautnah erfahrt, wie Ihr Euch als Bürger Europas in die politische Diskussion in Europa einmischen könnt. Europas Demokratie besitzt zahlreiche Schwächen. Viele Wissenschaftler sprechen daher auch im Bezug auf die EU und das EP von einem »demokratischen Defizit«.

Dieses Defizit ist auf der einen Seite institutioneller Natur (z. B. fehlendes Initiativrecht des Europaparlaments), es ist aber vor allem gesellschaftlicher Natur: fehlende europäische Öffentlichkeit, mangelndes Wissen und mangelndes Interesse an Europäischer Politik, mangelnde europäische Kompetenz der politischen Parteien. Diese Defizite lassen sich vor allem durch bürgerschaftliches Engagement beheben, indem sich die Bürger als Europäer begreifen und als Europäer handeln. Sie müssen sich selbst europäische Kompetenz und Wissen aneignen sowie versuchen, eine europäische Öffentlichkeit herzustellen und von der Politik europäisches Engagement und europäisches Denken einfordern. All dies versuchen wir ein Stück weit mit diesem MEP-Projekt 2015 zu erreichen. Und Ihr habt alle mit vollen Herzen mitgemacht. Dabei hilft uns auch in diesem Jahr wieder das Förderprogramm der Europäischen Union für Bildung, Jugend und Sport »Erasmus plus«. Dieses Programm bietet uns nicht nur eine echte finanzielle Hilfe sondern bindet uns ein in eine übergeordnete politische Struktur auf europäischer Ebene. Dies garantiert, dass Eure Resolutionen nicht in irgendwelchen Schubladen verschwinden sondern von politischen Entscheidungsträgern in Berlin und Brüssel wirklich gelesen werden. Konkrete jugendpolitische Ideen zum Thema »Youth-Empowerment« wie die Absenkung des Wahlalters auf 16 Jahre oder die Schaffung einer Jugenddelegation im Europäischen Parlament fließen ein in den europäischen Meinungsbildungsprozess und können so langfristig echte Wirkung erzielen. Und dass Politiker wie unsere Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen zu uns in den Bundesrat kommen, um mit Euch zu diskutieren, liegt sicherlich nicht nur daran, dass ihre Tochter dieses Jahr zufällig beim MEP mit dabei ist. Sondern auch daran, dass wir für Politiker etwas zu bieten haben: Bei uns erfahren sie, wie die Jugend Europas tickt, wo ihnen der Schuh drückt und welche Ideen und Ideale sie vertreten. Und sie bekommen abseits der täglichen Routine Anregungen für ihre eigene Arbeit. Das MEP ist also ein Geben und Nehmen, ein Basar der politischen Ideen, ein Sprungbrett für die politische Meinungsbildung und nicht weniger als ein Lebenselixier für die Demokratie in Europa. ◀

DIE ERÖFFNUNGSREDEN DER PRÄSIDENTEN

»Ein Italiener ist ein Italiener und kein Sachse«



LENA STÖRCK

Sehr geehrter Herr Streiter, sehr geehrte Frau Klebba, werter Herr Kohlrausch, lieber Akwasi, lieber Arno, verehrte AVs, geschätzte Deligierte, werte Lehrer und Gäste. Europa kann man sich vorstellen, wie eine in die Jahre gekommene, ältere Dame, die schon mehrere Herzinfarkte überlebt hat, sich aber dennoch zur Zeit in der wohl größten gesundheitlichen Krise ihres Lebens befindet. Beginnen wir einmal mit der Diagnose: »Europa, das sind doch bloß anzugtragende alte Herren, fern ab von Gut und Böse, die uns mit ihren Gesetzen und Regulierungen das Leben erschweren, und überhaupt werfen wir doch nur faulen Griechen unser hart erarbeitete Geld in den Rachen! Dieser bürokratische Wasserkopf überreguliert nicht nur, nein, er ist zusätzlich auch noch ein zahnloser Tiger, der auf dem Papier eine gemeinsame Stellung anstrebt, in der Realität aber sowohl in der Entscheidungsfindung, als auch in der Sicherheitspolitik eine einzige uneinige und inkonsequente Enttäuschung ist.«
Harte Worte, wie diese, bescheren der alten Dame zusätzliche Kopfschmerzen. Das Modell Europaparlament steht dieses Jahr unter dem Motto: Europäische Krisen – eine Herausforderung.



Konflikte um die Europäische Integration von Griechenland und Großbritannien, eine mehr oder weniger gut Überstandene Finanzkrise, trotzdem andauernde gähnende Leere in vielen Staatskassen, Jugendarbeitslosigkeit und die aus der Perspektivlosigkeit resultierende Abwanderung junger Eliten in besser aufgestellte Länder, sowie das Tauziehen zwischen Europa und seinem vermeintlichen »Gegner« Russland um die Zukunft der Ukraine und Angriffe auf die Wertesysteme und Freiheit europäischer Staaten wie zuletzt in Paris und Kopenhagen sind wahrlich eine riesige Herausforderung für die betagte Dame. Zur Folge hat dies einen europaskeptischen Aufschrei, wie der Präsident des Parlaments, Martin Schulz bereits feststellte: »In Europa werden Erfolge nationalisiert und Misserfolge europäisiert.«



Diese Vorgehensweise muss aufhören, denn sie führt zu mehr Problemen, als sowieso schon vorhanden. Die Wahl 2014 hat gezeigt, populistische und rechtsextremistische Parteien erhalten immer mehr Zulauf und defacto mehr politische Wirkungskraft. Meinungsfreiheit hat eben auch zur Folge, das unter Sozialneid Leidende, montagsdemonstrierende »patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes« der europäischen Frau tiefe Sorgen bereiten können, mit ihrer Hetze gegen Fremdes, basierend auf emotionalen Angst-Argumenten. Hier sind wir alle gefragt, nachzudenken, bevor man sich durch populistische Parolen hinters Licht führen lässt. Europa, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist so viel mehr als dies! Nicht nur die Vorkommnisse in Paris zeigen eine erfreulich gut funktionierende deutsch-französische Freundschaft seit Ende des 2. Weltkrieges, zuvor geplagt von Jahrzehnten des Hasses und der tiefen Feindschaft, stehen Sie geeint in ihren Werten Seite an Seite dem Extremismus gegenüber. Werte, nach denen auch Sie, liebe Delegierte, diese Woche ihre Arbeit verrichten sollten, an oberster Stelle Respekt und Toleranz.

»In Europa werden Erfolge nationalisiert und Misserfolge europäisiert.«

Respekt und Toleranz nicht nur als Wertemaßstab der echten EU Politik, es sollte auch Ihr Anspruch sein, diese Werte während Ihrer Arbeit zu vertreten. Hören Sie einander zu und Sie werden sehen, es gibt einiges voneinander zu lernen. Frei nach dem Motto »mitdenken,

mitreden, mitbestimmen« werden Sie sich in den kommenden Tagen auf die Suche nach Heilmitteln für unsere geschätzte EU machen.

Eines möchte ich Ihnen zum Abschluss meiner Rede noch mit auf den Weg geben: Sie haben das einzigartige Privileg, in einer Gesellschaft der Mitbestimmung zu leben. Nutzen Sie diese Chance, wie es in einem meiner Lieblingslieder heißt: »Du hast ein Herz so laut, wie das eines Löwens, also wieso solltest du deine Stimme zähmen lassen?«

Möglicherweise werden Sie sich noch nicht sofort darüber bewusst sein, was für eine breite Masse an Erfahrungen das MEP Ihnen bieten wird, aber ich kann Ihnen sagen, spätestens, wenn Wörter wie Subventionen, Utopie oder die altbewährte multimediale Aufklärungskampagne sich heimlich in Ihren Wortschatz eingeschlichen haben, kann ich Ihnen versichern, Sie haben sich angesteckt mit dem MEP Fieber.

Ich wünsche Ihnen für die Sitzungswoche viel Erfolg, fruchtbare Diskussionen, viele neue Freundschaften und vor allem, dass Sie von Ihrer MEP Erfahrung genauso viel profitieren werden, wie ich es getan habe.

Hiermit erkläre ich das 16. Modell Europa Deutschland für eröffnet. ◀

ARNO VON SALISCH

Sehr geehrter Herr Kohlrausch, geehrte Frau Staatsministerin Puttrich, liebe Lena, lieber Akwasi, geschätzte AVs, werte Lehrer, liebe Gäste, und liebe Delegierte.

»Klasse I: Mindestens ein Drittel der Gesamtlänge oder die Hälfte des umhüllten Teils muss von weißer bis grünlichweißer Färbung sein. Jedoch muss bei Frühporree/Frühsommer (Im Spätwinter bis Frühsommer geernteter Lauch aus direkter Aussaat.) der weiße oder grünlich-weiße Teil mindestens ein Viertel der Gesamtlänge oder ein Drittel des umhüllten Teils ausmachen.«

Klingt komisch, ist aber so. Es handelt sich hierbei um einen Auszug aus der EU Verordnung Nr. 2396 zur Festlegung der Vermarktungsnorm für Porree/Lauch. Aus solchen Regulierungen erwachsen verschiedene Gefühle. Manch einer fängt an von Regulierungswahn zu sprechen und auf Brüssel zu schimpfen. Und das nicht zu Unrecht, denn es gibt tatsächlich viele solcher skurrilen Verordnungen. Aber was denkt sich die EU eigentlich



dabei, wenn sie Gurken und Seilbahnen, Bananen und Traktorensitze reguliert? Die EU erstellt solche Verordnungen, um seinen Bürgern eine bessere Qualität und Sicherheit zu gewährleisten und damit der Lauch in Estland die gleichen Dimensionen hat, wie in Portugal. Es gibt nämlich einen Ausschuss, der sich, auf seinem Weg der europäischen Integration, damit befasst, unterschiedliche Regeln und Standards in den EU Ländern anzugleichen. Außerdem entstehen solche Regelungen und Gesetze oftmals nach schlimmen Unfällen, wie bei der Seilbahnverordnung, oder auf Initiative der einzelnen Mitgliedsländer. Die EU ist also gewissermaßen der Buhmann für die Menschen in Europa. Ähnlich ist es in den Vereinigten Staaten von Amerika. Gegen Washington, die Hauptstadt, und damit Ausgangspunkt der Exekutive zu wettern, kommt bei jeder Wahl in jedem Staat gut an. Eigentlich will die EU doch nur das Beste für uns, oder? Man muss zugeben, dass dieses Gefühl der EU als

fürsorgliche Eltern von uns Bürgern nicht so ganz ankommt. Nur 52% der Europäer finden die EU Mitgliedschaft ihres Landes gut. Weniger als 50% halten das Erscheinungsbild für positiv. An dieser Stelle befindet sich das Hauptproblem. Ein Merkmal von Politikverdrossenheit ist das Gefühl der mangelnden Repräsentation der wählenden Bürger durch die Politiker. Der Eindruck entsteht, dass die Politik ein elitärer, abgekapselter Zirkel ist, der seine eigene Machtsicherung betreibt anstatt die Probleme des Volkes anzupacken. Das Versprechen der Volkssouveränität wird also nicht mehr eingelöst. Schon Rousseau spricht diesen Zustand an und entwickelte die Identitätstheorie nach welcher Staat und Gesellschaft »realidentisch« sein sollen.

»Respektiert euch, vertretet eure Meinung und verbreitet die Botschaft«

»Die da oben machen doch eh, was sie wollen.« sagen viele. »Wir müssen die Sorgen der Bürger ernst nehmen.« lautet oft die Antwort aus der Politik. Doch das scheint wie eine hohle Phrase. Es besteht ein Kommunikationsproblem der EU. Um dieses zu beheben muss sie mehr Nähe zu den Bürgerinnen und Bürgern herstellen. Doch wie ist das möglich?

Auf die erstickende Bürokratie haben sie jedenfalls schon reagiert. So gibt es einen Ausschuss, der sich damit befasst, Regulierungen aufzuheben und unnötige Bürokratie abzuschaffen. Diesem Ausschuss sitzt ein bekannter von uns vor, Edmund Stoiber. Der Schlüssel dafür sind jedoch junge Menschen wie wir. Auf einer Interrail Reise durch Europa, die ich im Sommer unternommen habe, habe ich viele andere junge Menschen aus ganz Europa kennen gelernt, von denen alle die EU für ein positives Konzept hielten. Nun muss man diese Menschen nur noch einbeziehen in den demokratischen Prozess. Wie das möglicherweise gestaltet werden könnte erfahrt ihr gleich während der Verhandlung der Resolution des Ausschusses für Jugend, Familie und Bildung. In diesem Sinne: respektiert euch, vertretet eure Meinung und verbreitet die Botschaft. Ich erkläre hiermit die Generalversammlung des 16. Modell Europaparlament für eröffnet. ◀



AKWASI OSEI-DWOMOH

Als sich mir vor ungefähr zwei Jahren die Möglichkeit bot, am Modell Europa Parlament teilzunehmen, wusste ich nicht so ganz, worauf ich mich einließ. Auf dem Papier liest sich MEP wie eine relativ abstrakte Veranstaltung.

Schüler und Schülerinnen kommen in Berlin zusammen, um eine Woche lang in die Rolle von Europaabgeordneten zu schlüpfen und Lösungsvorschläge zu aktuellen Problemen in der Europäischen Union zu erarbeiten. Für mich warf diese grobe Beschreibung zunächst mehr Fragen auf, als alles andere: Wie sollte dieses Erarbeiten von politischen Lösungen genau von statten gehen? Worauf

genau muss man achten, wenn man in die Rolle von internationalen Politikern schlüpft? Was für einer Art Mensch begegnet man wohl bei solch einem Hauptstadt-Projekt und wo liegt der Mehrwert darin, die Realität nur nachzuspielen?

Als ich dann tatsächlich in Berlin war, wurde mir sehr schnell klar, wie viel mehr hinter der Idee des MEP steht. Im Verlauf einer Sitzungswoche passieren viele Dinge. Man findet sich in einem zugeteilten Ausschuss zusammen, einer Gruppe in der jedes Land der EU mit einem Delegierten vertreten ist, und diskutiert auf eine gut strukturierte Art und Weise in einer seriösen Atmosphäre über das gegebene Thema. In meinem Fall fand ich mich also in einem Konferenzraum voll mit Gleichaltrigen wieder, die sich alle aus einer anderen nationalen Perspektive über die Vereinbarkeit von Fischerei und Artenschutz informiert hatten. Die folgenden Tage waren somit vollkommen dem Versuch gewidmet, sich auszutauschen, durchzusetzen und Kompromisse zu finden. Dabei ändert sich meine zu Beginn zurückhaltende Sicht auf das Projekt maßgeblich. Im Laufe der Ausschusssitzungen fühlt sich das Prozedere zum Einen zunehmend immer echter an. Spätestens ab dem zweiten Tag scheint es nicht mehr so als säßen man Schülern gegenüber. Es fühlt sich auch nicht so an als sei die Resolution, die man gerade erarbeitet, nicht echt und nur Teil eines Planspiels. Auf einmal ist alles echt. Und spätestens bei der Plenarversammlung im Bundesrat, bei der die einzelnen Resolutionen diskutiert werden, fühlt man sich tatsächlich wie ein echter Europapolitiker. Ich war also spätestens nach dieser ersten MEP-Woche im Februar 2013 in Berlin vom MEP-Fieber gepackt. Diese Begeisterung für Europa und den intelligenten, konstruktiven Austausch über Themen die mich und die Menschen meiner Generation bewegen. All dies verstärkte sich nur als ich im Herbst 2013 die Möglichkeit bekam, an einer internationalen MEP-Sitzung teilzunehmen.

Die Erfahrungen dieser Woche in Litauen werde ich nie vergessen. Zum einen die Konfrontation mit dem baltischen Winter vor allem aber der Mentalitätswandel der sich in mir vollzog. Der größte Unterschied zwischen nationalen und internationalen MEP-Sitzungen liegt in der Tatsache, dass bei einem internationalen MEP ein Italiener tatsächlich ein Italiener und kein Sachse ist. Das heißt, dass die Mitgliedsstaaten eigene Delegationen entsenden. MEP wird so also neben dem politischen Planspiel auch zum Forum für kulturellen Austausch. Zum einen durch das Arbeiten mit anderen jungen Menschen aus ganz Europa zum anderen durch die

Auf einmal ist alles echt. Und spätestens bei der Plenarversammlung im Bundesrat, bei der die einzelnen Resolutionen diskutiert werden, fühlt man sich tatsächlich wie ein echter Europapolitiker.



Unterbringung in Gastfamilien. In Litauen war ich Delegierter im Ausschuss für Wirtschaft und Währung, der eine Lösung für die finanzielle und wirtschaftliche Instabilität einiger EU-Mitgliedsstaaten finden sollte. Hier war die Ausschussarbeit gerade für mich als – ob ich wollte oder nicht – eher aus einer deutschen Perspektive denkenden Delegierten, sehr prägend, da sie mir die Möglichkeit bot, frei von Vorurteilen und ohne den Filter der Medien mit Menschen in meinem Alter über die Situation in ihren Heimatländern zu sprechen und diese wesentlich differenzierter zu betrachten als ich das auf dem Hinflug nach Vilnius noch tat. Ich hatte noch die Möglichkeit an zwei weiteren MEPs teilzunehmen. Beide Male als Ausschussvorsitzender, einmal auf nationaler Ebene wieder in Berlin und einmal international in Luxemburg. Die Rolle des Ausschussvorsitzenden ist eine völlig andere als die des Delegierten. Plötzlich ist man kein Teil der Diskussion und Lösungsfindung mehr sondern leitet diese »nur noch«. Es ist gar nicht so einfach, seine eigene Meinung zu Vorschlägen der Delegierten zurückzuhalten und in oft durchaus hitzigen Debatten die Übersicht zu behalten und dafür zu sorgen, dass alle Delegierten zu Wort kommen, die Diskussion sich aber gleichzeitig nicht in Kleinigkeiten festfährt. Ich habe durch meine Teilnahme am Modell Europa Parlament so viel gelernt. So viel über Europa, über den politischen Prozess, über die Schwierigkeiten, die sich in diesem finden. Über Europäer, über ihre Ansichten und die Dinge die sie bewegen. Über mich selbst. Über meine

Fähigkeiten, sei es beim öffentlichen Sprechen oder beim klaren Formulieren meiner Positionen und dem Überzeugen anderer. Auch außerhalb von Dingen, die sich gut in einem Lebenslauf machen, hat mir das MEP unglaublich viel gegeben. Ich habe enge Freunde in ganz Deutschland gefunden und könnte in vielen europäischen Ländern ohne große Probleme bei Menschen, die ich über das MEP kennengelernt habe, übernachten. Deswegen, wegen den Herausforderungen, wegen der Anstrengungen, aber auch wegen der großen Freude, die das MEP mit sich bringt, freue ich mich sehr, im Februar diesen Jahres ein weiteres Mal an einem Modell Europa Parlament teilzunehmen. Dieses mal als Präsident. Zusammen mit Arno von Salisch aus Hamburg und Lena Störk aus Koblenz werde ich eine nationale MEP-Woche in Berlin leiten. Dies bedeutet sowohl das Projekt inhaltlich vorzubereiten und die Ausschussvorsitzenden bei ihrer Arbeit zu unterstützen, als auch die Vollversammlung zu leiten und das Projekt nach außen zu repräsentieren. Dieses MEP wird ein äußerst anstrengendes werden, nicht nur wegen der umfangreichen Aufgaben, die einem MEP-Präsident zukommen, sondern auch wegen meinem anstehenden Abitur. Ich starte aber trotzdem voller Energie und Zuversicht in das neue Jahr und in ein neues Modell Europa Parlament! ◀

Delegation Rheinland-Pfalz

DIE ENTSTEHUNG EINER NEUEN SPEZIES

Vier Koblenzer Impressionen vom MEP



Wenn man das Wort »Berlin« hört, dann denkt man an verrückte Jugendliche, die spät abends noch vollkommen betrunken, laut lachend durch die Straßen ziehen, überfüllte Burgerrestaurants und die verrücktesten Menschen von ganz Deutschland. Und dann gibt es da

»Außerdem merke ich, dass es auch gut tut endlich mal mitreden zu können.«

noch uns: Die niederländische Delegation aus Koblenz. Die Menschen dieser Spezies ziehen ebenfalls abends, ebenfalls laut lachend, ebenfalls verrückt von einem Burgerladen zum nächsten. Und das alles ohne (!) Alkohol. Doch nun zur Evolution dieser Spezies. Man nehme acht verrückte, politikinteressierte Schüler von den unterschiedlichsten Schulen, steckt sie alle gemeinsam in eine Bahn und schickt sie nach Berlin. Dann noch eine Prise flacher Humor und vollkommen abgedrehte Geister und schon hat man den Homo MEPsiens. Mehr benötigt man nicht, um die beste Woche seines Lebens in der Hauptstadt zu verbringen. ◀ [Raphael Boehler](#)

Wenn ich ehrlich bin, habe ich mich früher immer gefragt, wie man sich so für Politik interessieren kann, beispielsweise jeden Abend die Nachrichten schauen. Wenn meine Eltern mich dann gebeten haben mitzugucken, habe ich mich sogar fast geweigert. Ich habe auch oft nicht verstanden, wieso meine Eltern sich so um bestimmte Problematiken in anderen Ländern kümmern, da ich immer dachte, dass wir doch gar nichts damit zu tun haben. Natürlich habe ich dann mit der Zeit verstanden, dass es uns sehr wohl was angeht und dass es wichtig ist über bestimmte Dinge Bescheid zu wissen, aber so richtig interessiert habe ich mich dafür trotzdem noch nicht. Ich wusste immer so grob über die wichtigsten aktuellen Themen Bescheid, die in der Welt passierten doch eine eigene Meinung konnte ich mir überhaupt nicht bilden. Seit MEP hat sich das alles geändert. Ich kann mich seitdem unglaublich für Politik begeistern und mich sprechen mittlerweile auch viele politische Themen wirklich an. Außerdem merke ich, dass es auch gut tut endlich mal mitreden zu können. Was ich damit sagen will, ist, dass das MEP eine wirklich super Möglichkeit ist, um sich in unserem Alter für Politik begeistern zu können, bei der man dazu auch noch neue nette Menschen kennenlernt und viele tolle Erfahrungen sammelt. ◀ [Anna Ashraf](#)



Bestimmt, liebe Delegierte, haben sie sich in unserer gemeinsamen Woche in Berlin gefragt, was mit dieser einen Delegation wohl los war. »Was sind das für Menschen?«, müssen sie sich gedacht haben. Die fangen bei jedem zweiten Wort an zu lachen (wenn sie denn überhaupt mal was sagen, da sie die meiste Zeit damit beschäftigt sind vor lauter Lachen auf dem Boden herumzurollen), haben immer einen mehr oder weniger guten Spruch auf Lager und müssen natürlich immer die Lautesten von allen sein. Von den deutschen Sprachkenntnissen dieser Delegation muss ich gar nicht erst anfangen; welcher Mensch sagt schon »Latscho«, anstatt »Prost«?! Dabei stellt sich natürlich erstmal die Frage: Was bedeutet »Latscho«? Diese Frage, die ihnen höchstwahrscheinlich wochenlang ihren Schlaf geraubt hat, möchte ich an dieser Stelle einmal klären: »Latscho« bedeutet so etwas wie cool oder toll. Warum besagte Delegation dieses Wort als Synonym für Prost verwendet hat, weiß sie selber nicht, doch um ihrem Ruf gerecht zu werden, wurde über dieses Phänomen natürlich jedes Mal aufs Neue gelacht, damit es beim Essen auch ja nicht langweilig wurde. Ich denke, mittlerweile wissen sie alle, von welcher Delegation ich spreche: Die Niederlande aus Koblenz (Rheinland-Pfalz). Dies ist wahrscheinlich ein guter Zeitpunkt für mich, sich im Namen der ganzen Delegation für die täglichen/nächtlichen Unruhen, die die wunderschöne Stadt Koblenz mit nach Berlin gebracht hat, zu entschuldigen. Doch zu unserer Verteidigung kann ich nur sagen, dass wir eine tolle und unvergessliche Woche in Berlin hatten, auch wenn nicht jeder unseren Sinn für Humor teilen konnte. Zusammenfassend gibt es wahrscheinlich nur ein Wort, das unsere Gruppe beschreibt: »Latscho«! ◀ [Malou Mayr](#)

Was bedeutet »Latscho«?

»Der Bauer frisst nur das, was er kennt«. Sicher ist Ihnen allen, liebe Mitdelegierte, dieses Sprichwort wohl bekannt. Ich muss zugeben, dass es auch auf die Delegation der Niederlande des Jahres 2015 – mich einbegriffen – zutrifft. So auch an jenem Abend, an welchem wir mit einem Bärenhunger auf Restaurantjagd gingen. Da wir leider überhaupt keinen Plan hatten, wo wir diese beginnen sollten, setzten wir uns leichtsinnig, gespannt und voller Ehrgeiz in die nächstbeste Straßenbahn und fuhren drauflos. So kam es, dass unser geschulter Jagdsinn uns in einen äußerst netten Teil Berlins führte, in welchem wir die verschiedensten Restaurants vorfanden. Beim Erfassen eines uns allzu bekannten Geruchs, war unsere Entscheidung dann auch schnell getroffen, da schließlich allseits bekannt ist, dass »immer der Nase nach« schon immer der beste Weg zum Ziel war. Und dies sollte sich auch hier ein weiteres Mal bewahrheiten. Das gute alte Burgerrestaurant war doch noch nie eine Enttäuschung. Und rein zufällig bestellten wir alle den größten und fettigsten Burger, den wir alle bis zum letzten Bissen afaßen. Die auffallend nette, junge Bedienung erklärte sich sogar bereit, mit uns ein Erinnerungselfie zu machen. So machten wir uns dann mehr – oder vielleicht eher weniger – elegant auf den Rückweg. Ein unvergesslich schöner Abend, der später die Grundlage einer neuen, »Latscho«-Tradition werden sollte. ◀ [Josefine Eitelbach](#)

Maximilian Bitter (Delegation Niedersachsen)

GNTM, MEP ODER DOCH LIEBER UVL?

Wie ein Adrenalinkick am Rednerpult



Eine Woche lang nicht zur Schule gehen müssen? Eine Fahrt nach Berlin statt im Klassenzimmer zu sitzen? Da wollen natürlich alle Schüler aus dem Jahrgang mit und die wenigen freien Plätze sind hart umkämpft! Könnte man zumindest denken. Aber wenn es schon im

Eine Woche lang nicht zur Schule gehen müssen?

Vorfeld heißt, dass dort gearbeitet werden soll, bis spät in die Nacht Reden geschrieben werden und das ganze auch noch um die langweilige Europapolitik geht, sind die meisten Schüler eher schwer in Begeisterung zu versetzen – denn am Kaiser Wilhelm- und Ratsgymnasium gibt es anders als an anderen am MEP teilnehmenden Schulen leider (noch) kein schul- oder stadtinternes MEP, welches zumindest ein geringes Anfangsinteresse

erzielen könnte bei den vielen politikverdrossenen Schülern. Denn schließlich geht es doch um die einmalige Chance, sich mit den Dingen zu beschäftigen, die normalerweise die Leute machen, die in den Nachrichten auftauchen, wenn Mutter und Vater gerade mal wieder auf die Tagesthemen umgeschaltet haben, obwohl gerade bei GNTM die spannende Entscheidung für oder gegen das Foto ansteht. Trotz dieser Aussichten haben sich bei uns genug Schüler gefunden, die die Chance nutzen wollten, einmal selber in die Europapolitik einzutauchen und mit ein bisschen Glück vielleicht selber den einen oder anderen Erlass für den maximalen Krümmungsgrad von Gurken oder die Drosslung von vor Kraft strotzenden Staubsaugern zu beschließen. Und tatsächlich haben diese neun Schüler (ja, einer Schülerin ist noch kurz vorher eingefallen, dass sie unbedingt mitkommen musste und ist kurzfristig für einen Ausfall aus dem Saarland eingesprungen) hatten den richtige Riecher, denn es wurde eine einmalige und unvergessliche Woche. Auch wenn ich persönlich ein wenig enttäuscht war, dass wir keine Gemüsegesetze oder Staubsaugererlässe erarbeitet haben und ich mich in der Ausschussarbeit stattdessen ausschließlich mit dem Syrienkonflikt, den entsprechenden Außenstrategien der EU und der Bedrohung durch den IS beschäftigt habe. Aber diese Themen sind ja auch fast von so großer Bedeutung wie Gurken und Putzgeräte. Entschädigt wurden wir dafür durch die einmalige Möglichkeit im Bundespresseamt versucht-witzige, weltoffen-gemeinte, aber doch irgendwie klischeehafte und politisch teilweise doch irgendwie

Eine Fahrt nach Berlin statt im Klassenzimmer zu sitzen?

wenig unvoreingenommene Sketche aufzuführen; dann in den Ländervertretungen der Bundesländer, von denen ich vorher nicht einmal wusste, dass sie existieren, die Buffets der Kantinen leer zu futtern und die großen Seminarräume zu belegen; zwei Tage lang den Bundesrat unter Beschlag zu nehmen und die bequemen Sessel der Politiker Probe zu sitzen; und sich in den Mittagspausen einmal quer durch die Kantine des Finanzministeriums zu futtern. Außerdem gab es für uns, die schwedische Delegation, und aus gegebenem Anlass auch die Delegation Lettlands, einen exklusiven Einblick in das bescheidene Arbeitsumfeld der Bundesverteidigungsministerin, deren Tochter nun einmal zu fällig das Mädchen ist, welches noch kurzfristig bei den Saarländern eingesprungen war. So wurden wir von der Ministerin persönlich durch das Ministerium geführt und bekamen zu hören, wie ausgezeichnet doch die Küche im Verteidigungsministerium sei, während die anderen Delegationen gemütlich in Berliner Restaurants saßen und speisten. Da wir nun aber als soziale und engagierte Schüler den anderen Delegierten des MEP nicht die Chance vorenthalten wollten, persönlich ein paar Fragen an die Ministerin zu stellen, haben wir sogleich mal unsere neuen Beziehungen spielen lassen und Frau von der Leyen für den nächsten Tag zur sog. Fishbowl-Diskussion ins MEP eingeladen. Das traf sich auch ganz gut, denn die beiden wirklichen Europapolitiker, die sich angekündigt hatten, mussten kurzfristig absagen, weil sie wohl noch Besenstiellängen festlegen mussten oder so etwas, wofür ich natürlich vollstes Verständnis hatte. Und an dieser Stelle konnte ich nur hoffen, dass die neuen Resolutionen dieser beiden nicht im Europaparlament abgelehnt wurden, wie so viele Resos bei uns im MEP. Aber das war mir dann auch egal, denn ich hatte nach der nächtelangen Arbeit an Resos und Reden und den endlosen Diskussionen im Plenum am Ende doch noch einen wundervollen Adrenalinkick, als ich am Rednerpult des Bundesrats stand und ich meine spärlich vorbereitete Verteidigungsrede halten musste. Und dabei erging es mir sicherlich nicht anders als schon Vielen vor mir und um ehrlich zu sein, kann ich mich im Nachhinein kaum mehr an ein Wort meiner Rede erinnern und weiß nur noch, dass ich mit meinen

endlosen Appellen an den gesunden Menschenverstand meiner Mit-Delegierten die Redezeit weit überzogen habe. Am Ende zumindest sind wir alle glücklich, voller neuer Eindrücke, mit neu geknüpften Kontakten und Freundschaften und froh, dass wir endlich die unbequemen Lederschuhe los waren, nach Hause gefahren und konnten uns nur fragen, warum nicht viel mehr Schüler mit zum MEP wollten. ◀



78%
haben beim MEP
viele neue Anstöße
zum Nachdenken
bekommen

Delegation Saarland

Europapolitik aus erster Hand

Schüler des Hochwald-Gymnasiums Wadern wollen aktuelle europäische Themen anpacken

Einer „echten“ Europapolitikerin im wahren Sinne des Wortes über die Schulter schauen konnten acht Schüler des Hochwald-Gymnasiums Wadern, und dabei wollten sie für ihre eigene Rolle als Europapolitiker etwas lernen. Sie nahmen nämlich teil am Projekt „Modell Europa-Parlament“ in Berlin und vertreten dabei das Saarland. Im Rahmen ihrer Arbeitsgruppe hatten sie Helma Kuhn-Theis eingeladen, die Bevollmächtigte der saarländischen Landesregierung für Europaangelegenheiten.

Wadern. Helma Kuhn-Theis erläuterte den Schülern des Waderner Hochwald-Gymnasiums zunächst ihr Aufgabenspektrum als Bevollmächtigte für Europaangelegenheiten. Zu diesem gehört unter anderem ihre Mitgliedschaft im Ausschuss der Regionen in Brüssel, in dem 352 Vertreter aus den europäischen Regionen zusammenkommen. Die Bundesrepublik Deutschland entsendet 24 Mitglieder aus den Regionen in dieses Gremium. Dieses Gremium berät das EU-Parlament und die EU-Kommission vor allem, was die Themen der regionalen Gebietskörperschaften anbelangt.

Zum Aufgabensfeld von Kuhn-Theis gehört auch, den Minister für Europa Stephan Toscani bei Europaministrierkonferenzen zu vertreten. So berichtete Kuhn-Theis ganz aktuell von einem Treffen der Europaminister der Bundesländer in Brüssel, bei dem es um das brandaktuelle Thema TTIP ging, also die Verhandlungen mit den USA um ein Freihandelsabkommen. Die zuständige Kommissarin für Handel, Cecilia Malmström, stand dabei Rede und Antwort.

Überrascht waren die Schüler, als die Politikerin berichtete, die jüngst in einigen Kommissionsparlamenten in Saarland verabschiedeten Resolutionen zu diesem Thema im Rahmen dieser Europaministrierkonfe-



Schülerinnen und Schüler bei ihrem Treffen mit Helma Kuhn-Theis.

FOTO SCHULE

renz mit Dr. Malmström besprochen zu haben. „Nach dem Sachstand bleibt der Bereich der kommunalen Daseinsvorsorge unangetastet vom Freihandelsabkommen“, so Kuhn-Theis. Auf ihrem Tablett zeigte Kuhn-Theis, wie im

„Es ist gut, dass ihr euch mit Europa beschäftigt. Gerade das Saarland mit seiner Grenzlage braucht Europa.“

Helma Kuhn-Theis

Ausschuss der Regionen konkret in diesem Fall gearbeitet wird. Sie erläuterte ihren Änderungsanträge der europäischen Regionen zu TTIP und machte deutlich, dass sie die Diskussion darüber in Deutschland für zu

negativ hält. Die positiven Seiten des Abkommens für die deutsche Wirtschaft kämen in der Diskussion oft zu kurz. Kuhn-Theis machte die mangelnde Transparenz in den Verhandlungen für diese Situation verantwortlich. Dies erwecke bei den Bürgern zu Recht großes Misstrauen. „Hier muss dringend nachgearbeitet werden“, so Kuhn-Theis.

Die HWG-Schüler werden sich übrigens in Berlin in einem Ausschuss ebenfalls mit dem Thema TTIP beschäftigen. Auf Einladung des „Modell Europa-Parlament Deutschland e.V.“ (MEP) werden sie als Vertreter des Bundeslandes Saarland für ein paar Tage zu „Mitgliedern des Europäischen Parlaments“. Gemeinsam werden sie in ihren Ausschüssen Lösungen für wichtige Probleme des Kontinents erarbeiten und abschließend mit echten Europapolitikern diskutieren. Aber die Simulation ist mehr als nur ein

TEILNEHMER

Folgende Schüler des Hochwald-Gymnasiums vertreten in diesem Jahr das Saarland beim „Modell Europa-Parlament“ in Berlin: Imke Hand, Lea Laux, Anika Seiwert, Lizzie Thieser, Tobias Bommer, Sophie Mühlhausen, Lena Marie Budde, Florian Spanier; als Ausschussvorsitzender nimmt Dennis Hero am Projekt teil; vorbereitet und betreut wird die Gruppe von Politiklehrer Edwin Didas.

Spiel: Die von den Jugendlichen erarbeiteten Resolutionen werden in den europäischen Politikprozess eingespeist. Denn das durch das EU-Programm „Erasmus plus“ geförderte Projekt ist Teil eines europäischen Dialogs der Politik mit der Jugend. So erhalten die Jugendlichen auch wirklich die Chance, sich politisch mit ihren Anliegen in Brüssel Gehör zu verschaffen.

Insofern passte das Gespräch mit Helma Kuhn-Theis zu diesem Schülerprojekt. Mit ihren Stellungnahmen zu aktuellen europäischen Themen wie

Griechenland-Krise, Ukraine-Konflikt oder auch zur aktuellen Frankreich-Strategie der Landesregierung machte die Europapolitikerin ihren „Kollegen“ Lust darauf, europäische Themen anzupacken. Dies hält Kuhn-Theis besonders in Saarland für wichtig, wie ihre Aussage deutlich machte: „Es ist gut, dass ihr euch mit Europa beschäftigt. Gerade das Saarland mit seiner Grenzlage braucht Europa und die europäische Entwicklung und diese darf durch die aktuellen Krisen nicht in Gefahr geraten!“

Waderner Schüler repräsentieren Lettland

Acht Hochwald-Gymnasiasten waren anlässlich des Planspiels „Modell Europaparlament“ zu Besuch in Berlin

Wann hat man schon mal die Gelegenheit, der Verteidigungsministerin persönlich eine Frage zu stellen? Acht Schüler des Hochwald-Gymnasiums in Wadern hatten kürzlich diese Chance, da sie im Rahmen eines politischen Planspiels in Berlin Ministerin Ursula von der Leyen in ihrem Ministerium besuchten.

Wadern. „Zuerst machen wir einen kurzen Rundgang und anschließend können wir uns noch in meinem Büro zusammensetzen und Sie können mir dann auch Fragen stellen.“ Dieser so harmlos klingende Satz bedeutete für acht Schülerinnen und Schüler des Hochwald-Gymnasiums (HWG) in Wadern sehr viel, denn keine Geringere als die Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen äußerte ihn zur Begrüßung der Schülergruppe in ihrem Ministerium. Gemeinsam mit einer Schülerdelegation aus Hannover wurden die Waderner Schüler von der Ministerin empfangen, und in lockerer Atmosphäre stand die Frau an der Spitze der Bundeswehr den politisch-interessierten Jugendlichen Rede und Antwort.

So wollte Lena Marie Budde aus Wadern wissen, wie die Ministerin zum Einsatz von Drohnen steht. Florian Spanier aus Otzenhausen interessierte sich für den politischen Werdegang von der Leyens. Bereitwillig gab die Ministerin Auskunft und bezog auch Stellung zu brennenden aktuellen Fragen wie dem Syrien- oder Ukraine-Konflikt. Wie kam es zu dieser denkwürdigen Begegnung? Die Schülergruppe aus Wadern nahm am Planspiel „Modell Europaparlament“ teil, bei dem Jugendliche aus ganz Deutschland sowie aus Ungarn, Belgien und Luxemburg für eine Woche in Berlin zusammenkommen, um in die Rolle von Europa-Abgeordneten zu schlüpfen. Sie bereiten sich in einer AG ein halbes Jahr lang darauf vor und beschäftigen sich dann in Ausschüssen mit acht aktuellen Fragen der Europapolitik. Dazu werden Resolutionen erarbeitet und anschließend in der Plenarsitzung debattiert und verabschiedet – ganz wie in der „richtigen“ Politik. Das Hochwald-Gymnasium vertritt in diesem Projekt seit mehr als zehn Jahren das Saarland. Die Waderner Schüler schlüpfen in diesem Jahr in die Rolle Lettlands.

Die Sitzungen des Modellparlamentes finden in offiziellen



Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen nahm sich Zeit für die Fragen der Schüler.

FOTOS DEDAS

Räumen der Bundeshauptstadt statt. Für die Eröffnung trafen sich die Jugendlichen im Bundespressesaal, die Ausschüsse tagten in verschiedenen Landesvertretungen und für die Plenarsitzungen trafen sich die „Abgeordneten“ im Plenarsaal des Bundesrates. Sie nahmen dort Platz, wo sonst Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer oder Wirtschaftsministerin Anke Rehlinger die Interessen des Saarlandes in der Bundespolitik vertreten. Dabei packten die Jugendlichen heiße Eisen der Europapolitik an. So suchten sie nach einer geeigneten Position im Syrien-Konflikt oder diskutierten über das geplante Freihandelsabkommen mit den USA, TTIP. In diesem Ausschuss arbeitete Lea Laux aus Losheim mit und wurde von ihren Kolleginnen und Kollegen aus dem Ausschuss dazu ausgewählt, Sachfragen zu der verabschiedeten Resolution zu beantworten. Also trat sie ans Rednerpult des Bundesrates und beantwortete

den ihnen sicherlich lange in Erinnerung blieben. Und später an der Debatte über TTIP beteiligte sie sich eifrig. Lena Marie Budde beschäftigte sich in ihrem Ausschuss mit der Frage, wie die EU eine gerechte Asyl- und Einwanderungspolitik betreiben kann. Sie hielt am Ende der Plenarberatung zu diesem Thema die abschließende Rede für ihren Ausschuss und setzte sich leidenschaftlich für die Annahme der Resolution ein. Trotzdem war das Plenum offensichtlich nicht zufrieden mit den Plänen des Ausschusses, denn die Resolution wurde abgelehnt. Auch diese Erfahrung kann man als Abgeordneter machen.

Mit einer Vielzahl von Eindrücken reisten die Waderner Schüler nach dieser ereignisreichen Woche wieder ins Saarland zurück. Am eigenen Leib hatten sie erfahren, wie mühsam, aber auch interessant das politische Geschäft ist. Zahlreiche Begegnungen mit Gleichaltrigen, aber auch mit Politikern

werden ihnen sicherlich lange in Erinnerung blieben. Und schließlich werden sie sich auch so schnell nicht vergessen, dass die Bundesministerin der Verteidigung sie in ihrem Büro empfangen hat und mal eine Stunde mit ihnen geplaudert hat.

AUF EINEN BLICK

Folgende Schülerinnen und Schüler des Hochwald-Gymnasiums haben in diesem Jahr das Saarland beim „Modell Europaparlament“ in Berlin vertreten: Imke Hand, Lea Laux, Lizzie Thieser, Tobias Bommer, Sophie Mühlhausen, Lena Marie Budde, Florian Spanier; als Ausschussvorsitzender nahm Dennis Hero am Projekt teil; vorbereitet und betreut wurde die Gruppe von Politiklehrer Edwin Didas.

Delegation Sachsen-Anhalt

»HOW TO SMUGGLE COOKIES...«

... into the Bundesrat

1. Beteiligen Sie sich am MEP.
2. Halten Sie trotz schwierigster Bedingungen (Schlafmangel, Sauerstoffdefizit) bis zur Plenardebatte durch.
3. Partizipieren Sie an den ersten beiden Resolutionsdebatten und melden Sie sich gegebenenfalls für eine Gegenrede, um ein Hungergefühl zu erzeugen.
4. Kontaktieren Sie anschließend ihr betreuendes pädagogisches Fachpersonal zum Erhalt eines Coupons für eine Mahlzeit unbegrenzten Umfangs im BMF.
5. Begeben Sie sich zur Kantine des Bundesministeriums für Finanzen und reihen Sie sich in die Warteschlange des Ausgabeschalters ein.
6. Überwinden Sie die Qual der Wahl bezüglich der Speisenvielfalt und nehmen Sie sich alles, was sie kriegen können.
7. Legen Sie dabei besonderen Wert auf abgepackte Ware (Cookies).
8. Leeren Sie ihre Teller und stellen Sie dann fest, dass die Kapazität Ihres Magens nicht ausreicht, um auch noch den Cookie aufzunehmen.
9. Suchen Sie sich einen Mitdelegierten mit großen Jackett-Innentaschen und schließen Sie Freundschaft.
10. Nutzen Sie das neu gewonnene Vertrauen und verstauen Sie die Schmuggelware in den oben genannten Taschen.
11. Um eventuelle Verfolger abzuschütteln, fahren Sie drei verwirrende Runden mit dem Paternoster.
12. Treten Sie den Rückweg an und verlieren Sie dabei Ihren neuen Freund nicht aus den Augen.
13. Sorgen Sie nun für eine Rückführung des Cookies in Ihren Zuständigkeitsbereich.
14. Respektieren Sie die Verordnung, keine Nahrung im Plenarsaal zu sich zu nehmen und gönnen Sie sich Ihren saftigen Cookie nach Abschluss der letzten beiden Resolutionsdiskussionen außerhalb des Beratungsraumes.

Guten Appetit wünscht die Delegation Tschechien von der LATINA August Hermann Francke in Halle!

Delegation Hamburg

DER HAMBURGER POLEN-RAP

... vorgetragen im BPA von Yusuf Yücel



Wir sind Polen nix deutsch sprechen
Wir brauchen nur ne Büroklammer
und werden dein Auto aufbrechen

Nach Polen lenken / Wagen schlachten
Ware packen / Aufs Schiff verfrachten

Jo wir Polen saufen viel
Sie sagen »nur klauen ist unser Ziel«
Ich trag nen Anzug adidas
Crime scene weil ich kein Abi hab

FIFA15 zuhause bei den Jungs
Lewandowski hauptstürmer bei uns
Alcohol produktion Keller accord
Am nächsten Tag Lohnhersteller Auftragsmord
Wie ihr wisst sind das alles Vorurteile
Ihr könnt nicht entfliehen
wie meine erste Zeile
Meine Delegation spannt ihre Seile
Nun fliegen unsere Argumente wie Pfeile

EUROPA HAUTNAH ERLEBEN

Das BPA berichtet von der Eröffnung



»Europa ist nicht leicht, Europa ist mühsam, Europa ist anstrengend. Doch lohnt sich diese Anstrengung im Hinblick auf die europäische Erfolgsgeschichte

Flüchtlingspolitik, Rassismus, Handelsabkommen: Wie diskutieren und entscheiden Europa-Abgeordnete darüber? 180 Schülerinnen und Schüler haben das jetzt nacherlebt – im Planspiel »Modell Europa Parlament«. Zur Auftaktsitzung trafen sich die »jungen Abgeordneten« im Bundespresseamt. Präsidium und Plenum: Im »Modell Europa Parlament« diskutieren und entscheiden Schülerinnen und Schüler.

»Europa ist nicht leicht, Europa ist mühsam, Europa ist anstrengend. Doch lohnt sich diese Anstrengung im Hinblick auf die europäische Erfolgsgeschichte.« Mit diesen Worten eröffnete der stellvertretende

Regierungssprecher Georg Streiter die Auftaktveranstaltung zum 16. Planspiel »Modell Europa Parlament« im Bundespresseamt.

Der Verein »Modell Europa Parlament Deutschland« bietet jungen Menschen im Planspiel die Möglichkeit, für eine Woche in die Rolle von EU-Abgeordneten zu schlüpfen und so Europa hautnah zu erleben und mitzugestalten. Vom 22. bis 27. Februar hat der Verein Schulgruppen aus jedem Bundesland sowie Gastdelegationen aus Belgien, Luxemburg und Ungarn nach Berlin eingeladen, um über aktuelle Themen der Europäischen Union zu diskutieren.

180 junge Europäer diskutieren über europäische Themen

»Europa entwickeln heißt Probleme lösen«, so der stellvertretende Regierungssprecher. Er ermunterte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer als Vorbilder Europa nicht nur zu erleben, sondern es auch weiterzuentwickeln. In Berlin debattierten die jungen Abgeordneten unter anderem über:

- die Asyl- und Flüchtlingspolitik der EU,
- Bekämpfung des Rassismus in Europa
- das Freihandelsabkommen TTIP

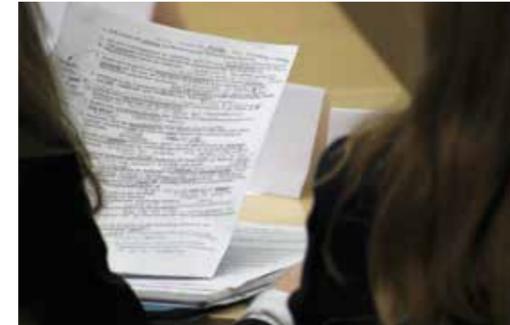
Abgeordnete erarbeiten Resolutionen

Die jungen Abgeordneten erarbeiten in acht Ausschüssen Resolutionen zu den Themen. Diese besprechen und verabschieden sie dann in Plenumsitzungen. Jede Delegation repräsentiert dabei einen EU-Mitgliedstaat und vertritt dessen Interessen. Die Schülerinnen und Schüler sollen die schwierige Entscheidungsfindung in einem komplexen System von nationalen und gesamt-europäischen Interessen bewusst kennenlernen. »Nun versteht man auch, warum die Politiker immer so lange für die Verabschiedung von Resolutionen oder Gesetzen brauchen«, erklärt Sarah Haselbeck aus Bayern. Außerdem konnte sich Yusuf Arif Yücel aus Hamburg nicht vorstellen, dass die Arbeit als Abgeordneter so anstrengend ist. »Es ist sehr anstrengend, aber vor allem macht es Spaß«, pflichtet ihm sein Freund Ben Bosch aus Stuttgart bei.

Das »MEP-Fieber«

Die drei jungen Präsidenten zeigen, dass das Planspiel zur Stärkung der Persönlichkeit beiträgt. Souverän leiten Lena Störck, Arno von Salisch und Akwasi Osei-Dwomok die jungen Abgeordneten durch die Sitzungen. Dass die

63%
haben erfahren,
welche Ziele die Europapolitik
der Bundesregierung
verfolgt



drei sich das Amt teilen, erleichtert die Aufgabe, erklärt Arno von Salisch. Allein wäre es anstrengender. Einig sind sie sich dabei: »Was hier heranwächst ist eine Generation junger überzeugter Europäer.« Lena Störck forderte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf, während des Planspiels mitzudenken, mitzureden und mitzubestimmen. Für sie ist es wichtig, dass sich alle vom »MEP-Fieber« anstecken lassen. ◀

JUGENDLICHE DISKUTIEREN ÜBER EUROPA

Der Bundesrat berichtet über das MEP-Plenum



»Es gibt in Europafragen nicht immer nur schwarz oder weiß.«

Unter der Schirmherrschaft von Bundesratspräsident Volker Bouffier diskutierten am 25. und 26. Februar rund 180 Jugendliche aus den 16 Bundesländern sowie Ungarn, Luxemburg und Belgien aktuelle Fragen der Europapolitik. Die hessische Staatsministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten, Lucia Puttrich, eröffnete in Vertretung des Schirmherrn die Veranstaltung. Man müsse sich bei der Diskussion um Europa immer vergegenwärtigen, dass die EU aus 28 Mitgliedstaaten

mit völlig unterschiedlichen politischen Verhältnissen, wirtschaftlichen Strukturen und historischen Entwicklungen bestehe. Dies und die unterschiedliche Betroffenheit der Staaten mache die Koordination und Entscheidungsfindung im Einzelfall zuweilen schwierig. Ein wenig könne man dies auch mit der Situation in Deutschland vergleichen, wo die Interessen der 16 Länder und des Bundes auch nicht immer deckungsgleich seien, so Puttrich.

Das Modell Europa Parlament biete die einmalige Chance, sich mit aktuellen Europathemen zu beschäftigen und hierbei die unterschiedlichen Problemlagen aus der jeweiligen Ländersicht zu analysieren und zu verstehen. »Es gibt in Europafragen nicht immer nur schwarz oder weiß. Häufig dominieren eben gerade die Grautöne. Manchmal weiß man erst nach vielen Jahren, ob die einmal – nach bestem Wissen und Gewissen – getroffene Entscheidung richtig war« gab die Staatsministerin den Teilnehmern zum Abschluss mit auf den Weg.

Diskussion mit Verteidigungsministerin von der Leyen

In der Rolle von Europaabgeordneten berieten die Teilnehmer im Plenarsaal des Bundesrates über Asylpolitik, Syrien, Rassismus, TTIP und den Schutz der Meere. Hierzu hatten sie bereits im Vorfeld in verschiedenen Ausschusssitzungen Resolutionen erarbeitet. Einen der Höhepunkte der Veranstaltung bildete die Diskussion mit Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen. Die Ministerin debattierte mit den Schülern in erster Linie über europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik. Sie betonte, dass es auf diesen Feldern aus ihrer Sicht noch viel Potenzial für Verbesserungen gebe – bis hin zu einer gemeinsamen europäischen Armee. Weitere Themen waren unter anderem die Ukraine-Krise, das politische Verhältnis Europas zu Russland, Waffenlieferungen in Krisengebiete und der Syrien-Konflikt. Die Ministerin hob abschließend hervor, dass die EU nun einmal aus 28 Ländern mit unterschiedlichsten verteidigungs- und sicherheitspolitischen Auffassungen bestehe. »Wenn es aber hart auf hart kommt, raufen wir uns doch zusammen«, so von der Leyen.

Begeisterung für Europa

Die Simulation »Modell Europa Parlament« hat das Ziel, junge Europäer noch stärker für Politik im Allgemeinen und die Europäische Union im Besonderen zu begeistern. Es macht sich zur Aufgabe, Jugendliche in einem sachorientierten Dialog zu Fragen und Aufgaben Europas



hinzuführen. Den Jugendlichen bietet es aufgrund seiner großen Realitätsnähe die besondere Gelegenheit, sich mit den Entscheidungswegen in der EU vertraut zu machen und die Institution näher kennenzulernen. Die erarbeiteten Resolutionen werden deshalb im Anschluss auch in den europäischen Politikprozess eingespeist. Hierdurch erhalten die Schüler die Chance, sich politisch mit ihren Anliegen in Brüssel Gehör zu verschaffen.

Politischer Dialog mit der Jugend

Das mit Mitteln des EU-Programms »Erasmus plus« geförderte Projekt ist Teil eines europaweiten Dialogs der Politik mit der Jugend. Es ist nicht auf Deutschland beschränkt, sondern findet mit gleicher Struktur in vielen anderen EU-Ländern statt. Zweimal jährlich werden zudem internationale MEP-Tagungen durchgeführt. In Deutschland findet das MEP bereits seit 2001 unter der Schirmherrschaft des Bundesratspräsidenten statt. ◀



69%
haben erfahren,
welchen Mehrwert Europa
speziell für junge
Menschen hat

Christopher Lucht (MEP-Berlin)

»ICH BIN ZUNEHMEND BEGEISTERT VON VON EUROPA«

Ursula von der Leyen beim MEP 2015



Wettlauf im Bundesrat: wer schafft es als erstes in die Stuhlleihe, die in der Mitte des Plenums in U-Form aufgestellt ist? Immer wenn ein Sitz freigeräumt wird stürzen 3 bis 5 Delegierte los, um einen heiß begehrten Plätze zu ergattern. Das Konzept, das dahinter steckt, heißt Fishbowl-Diskussion. Und der Grund für den großen Andrang ist die Bundesverteidigungsministerin. Ursula von der Leyen hat sich bereit erklärt, den MEP-Delegierten in 90 Minuten die Welt der großen Politik zu erklären. Und das tat sie, wie auch die stärksten Kritiker neidlos zugeben mußten, auf eine Art, die bei den Jugendlichen offenbar sehr gut ankam. Denn als die Diskussion beendet war und der Smalltalk mit den Moderatoren Lena und Leon begann, die ihren Job übrigens vorher ganz unauffällig aber effizient gemanagt hatten, schloss sich langsam ein Kreis um sie herum. Eine Menschentraube die immer dichter und enger wurde. Was wollen sie alle von Ihr, fragte der Autor dieser Zeilen sich? Einen Job als Praktikant in ihrem Büro? Nein, es war viel profaner, viel zeitgemäßer – Sie alle wollten als bleibende Erinnerung ein Selfi mit der berühmten Ministerin. Und sie ließ es sichtlich erfreut über sich ergehen. Sie verließ den Bundesrat wirklich erst, als niemand mehr ohne Selfi



war. Alleine ihr Image kann es nicht gewesen sein, gilt sie doch allgemein als spröde. Heute präsentierte sie sich den Jugendlichen aber mit einer Charme-Offensive, und mit klaren sowie verständlichen Antworten gewinnt sie sie für sich.

In den 90 Minuten zuvor hat sie keine Frage unbeantwortet gelassen, nur bei einer der letzten geriet sie etwas ins Stocken: Ob nicht auch das Verhalten einiger Politiker selbst zur Politikverdrossenheit bei Jugendlichen beitragen würde – wollte ein Delegierter wissen. Egal, wie sie jetzt antwortete, es sei falsch. Denn ein Ja würde unangenehme Nachfragen nach konkreten Beispielen zur Folge



haben und ein Nein sei unglaublich. Insofern ließ sie die Frage offen.

Auf ihrem Terrain, der Sicherheitspolitik, fühlte sie sich sichtlich wohl. Denn vorher ging es um Themen wie Rußland, IS, die Integration von Flüchtlingen und die europäische Verteidigungspolitik im Allgemeinen. Dabei machte sie aus ihrer europäischen Überzeugung keinen Hehl: Ihr Bekenntnis »Ich bin zunehmend begeistert von der EU« passt so überhaupt nicht in die Zeit und die Seelenlage der Nation. Ihre Begründung: trotz der manchmal 1000 Meinungen und dem damit verbundenen Durcheinander: wenn es darauf ankomme, wenn es Ernst werde, dann stünden die Europäer zusammen und zu ihren Werten Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Freiheit. Daher sei sie auch für mehr Europa in der Verteidigungspolitik, auch für eine europäische Armee. Aber damit vertrete sie noch eine Minderheitsposition in der Bundesregierung.

Der interessantesten Themen waren in der Diskussion aber lange noch kein Ende: Was könne die Politik dagegen tun, dass es immer mehr Islamisten auch in Deutschland gäbe, die für den IS in den Dschihad ziehen? Ist Putin der neue Hitler? Haben die Pegida-Demonstranten nicht

»Wir brauchen ein einiges solidarisches Europa als feste Burg, wenn wir Wohlstand und gemeinsame Werte im globalen Wettbewerb verteidigen wollen.«

doch auch Recht mit ihrem Protest, weil die Bürger oft übergangen würden und nicht mitentscheiden könnten? Ihre Antwort ein klares »Nein«. Die Bürger seien nicht hilflos. Jeder trage an seinem Platz Verantwortung dafür, wie unsere Werte gelebt würden. Und bei Veranstaltungen wie dem MEP würde man auch geprägt werden. Hier würden Meinungen und Einstellungen verfestigt, so dass die Teilnehmer zu Botschaftern der Grundwerte und Überzeugungen heranreifen würden. Und zum Schluß wurde auch die Eurokrise angesprochen: Ob ein Austritt Griechenlands aus dem Euroraum nicht besser für alle sei, wollte ein Delegierter wissen. Auch hier das klare Bekenntnis von ihr zum gemeinsamen Europa: »Ein Austritt des Landes aus dem Euro würde ein ganzes Volk direkt vor unserer Haustür in bittere Armut stürzen und die Finanzmärkte würden sofort das nächstschwächere Land ins Visier nehmen«, sagte die CDU-Vize-Chefin. »Wenn wir es zulassen, dass einzelne Partner herausgebrochen werden, dann schwindet auch das Vertrauen in die Zukunft der Union insgesamt«, sagte von der Leyen. Europa müsse jetzt beweisen, dass es kein Schönwetterbündnis sei. »Wir brauchen ein einiges solidarisches Europa als feste Burg, wenn wir Wohlstand und gemeinsame Werte im globalen Wettbewerb verteidigen wollen.« Der Appell: es hänge an uns allen, also auch an den MEP-Delegierten, ob Europa weiter zusammenstehe oder eines Tages auseinanderfliege – dieser Appell blieb im Plenarsaal noch lange schweben, auch wenn jetzt kein Halten mehr war und für die Delegierten des MEP 2015 nur noch das Selfi mit der Ministerin zählte. ◀



70%
haben in der
Fishbowl-Diskussion
mit den Politikern
viel gelernt



DAS MEP 2015 AUS SICHT DER DELEGIERTEN

Einige Aussagen aus den Evaluationsbögen

WAS GLAUBT IHR KONKRET BEIM MEP GELERNT ZU HABEN?

Auch bei negativer Rückmeldung nicht aufgeben

Erkenntnisse über die Schwierigkeiten der Demokratie und dementsprechend ein wenig mehr Verständnis für die aktuelle Politik.

Die Komplexität der Europapolitik erfasst

Dass es wichtig ist, sich mit den Themen intensiv zu beschäftigen bevor man sich Meinungen über eine Entscheidung bildet

Ich habe gelernt, selbstbewusster zu sein und auf meine Fähigkeiten zu vertrauen

Das MEP war ein Sprungbrett für den Stand meines Allgemeinwissens und hat mir die Weiten der Politik geöffnet.

Ich habe gelernt vor fremden Leuten zu sprechen und mich gewählter auszudrücken. Ich weiß jetzt wie schwer es ist, eine Lösung zu finden, mit der alle zufrieden sind.

Über mich habe ich auch viel gelernt

Dass die Europapolitik ein spannendes und raumgreifendes Thema ist

Wie Europa-Politik funktioniert und dass auch junge Menschen viel verändern können.

Dass Europapolitik Zukunft, Sinn und Zweck hat und nicht, wie in den Medien häufig dargestellt, sich nur mit Belanglosigkeiten beschäftigt.

Über sich selbst hinaus wachsen, sich entwickeln und verändern

Ich kann mich viel mehr für Europapolitik begeistern.

Ich werde mich jetzt politisch viel mehr engagieren

Ich habe gelernt, mich selbst für meine Welt zu engagieren. Meine Stimme zählt.

Jugend Leute wie wir haben eine wichtige Rolle in der Zukunft der Politik.

Ich freue mich über meinen neuen Wortschatz wie z.B. »Qualifikationsdiskrepanz«

einheitliche Lösung zu finden und dennoch die Verschiedenheit der Mitgliedstaaten zu akzeptieren und respektieren

Sich dauerhaft anständig zu benehmen

Dass es ziemlich cool ist vor 160 Leuten zu reden.

PLATZ FÜR LOB, KRITIK, ANREGUNGEN, VISIONEN:

Meine Erwartungen an das Projekt wurden über-

88%
Sehen ihre
Erwartungen an das
MEP erfüllt



troffen. Es war eine wunderschöne Woche mit gutem Arbeits- und Sozialverhalten innerhalb der Delegationen und Ausschüsse.

Die Delegation Italiens hat sich einstimmig dazu entschieden, ein schulweites MEP einzuführen.

Es wäre schön, wenn alle Delegationen ungefähr gleich vorbereitet worden wären

Mir gefällt die Seriosität

Das Feststellen einer Haltung eines Landes zu einem speziellen Thema war oft nicht möglich

Die Delegierten sollten versuchen, die Resolutionen zu optimieren, aber stattdessen werden sie nur runtergemacht und jede Resolution ist anscheinend unbrauchbar außer der eigenen.

Häufig wurde in den Debatten aneinander vorbei geredet und es wurde auf Fragen und Kritikpunkte nicht eingegangen.

Das »Drum-herum-reden« und Ausweichen wurde zu der besten Strategie. Die Diskussion wurde eher zu einer oberflächlichen Frage-Antwort-Runde.

Mehr Änderungsanträge könnten Resolutionen verbessern

Ich habe in dieser Woche gelernt, dass Politik nichts für mich ist

Gute Organisation, aber einige unnötige Formalitäten, wie z.B. das Verbot, Jackets oder Blazer ausziehen

We didn't like the fact that some people were childish about the fact that we were not Germans and didn't spoke it well. But a lot of people were also very kind and helped us much

LOCATIONS:

Was mit sehr gut gefallen hat war v.a. die Arbeit im Bundesrat, dort konnte man sich einmal wie ein echtes Politiker fühlen.

Ich finde es gut, dass die Landesvertretungen, das Bundespresseamt und der Bundesrat seine Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt haben.

Ich fand die Stimmung im Bundesrat auch total angenehm, die ganze Atmosphäre, es kam nicht so rüber, als ob jemand versucht, sich in den

DAS MEP 2015 AUS SICHT DER DELEGIERTEN

Einige Aussagen aus den Evaluationsbögen

Mittelpunkt zu stellen.

Das Essen war sowohl im Bundesfinanzministerium als auch in den Landesvertretungen deliziös, der Paternoster war faszinierend, die Locations waren nicht alltäglich

VERÄNDERUNGSVORSCHLÄGE:

Schade, dass ich kein schulinternes MEP hatte, doch wie ich in meinem Ausschuss erfahren hatte, dürfen wir ja leider nicht in die Bildungspolitik eingreifen.

Ansonsten war es eine gottgleiche Erfahrung und ich bin jetzt schon traurig, dass dies keine jährliche Veranstaltung für mich ist.

Mehr Politiker bei der Veranstaltung

Mehr Schulen schon auf Ebene der Bundesländer einbeziehen

Für die Zukunft wünsche ich mir beim MEP die Chance für alle Delegationen, abends ein Bundesministerium zu besuchen.

Pausen sind wichtig und notwendig in Bezug auf die körperlichen und psychischen Anstrengungen. Sollte öfters stattfinden – das MEP-Team sollte sich mindestens einmal im Jahr wiedertreffen und das auf Lebensdauer.

Längere Mittagspause am Tag zum Ausruhen und Vorbereiten

AV'S UND PRÄSIDENTEN:

Meine AVs waren völlig planlos und haben ständig unnötige Diskussionen zugelassen

Es wäre schön gewesen, wenn sich in Zukunft das gesamte Präsidium eine gewisse Neutralität wahren würde und sich nicht auf eine derart offensichtliche Art gegen gesamte Delegationen stellen würde.

Mie Chancengleichheit auf Reden ist nicht immer gegeben da einige schon mit fertigen Unterlagen angereist sind.

Die AVs haben einen super Job gemacht und mit ihren Sketchen die Sitzungen um einiges aufgehellt

die AVs sollten mehr darauf achten, dass einige »Experten« die anderen nicht an die Wand reden und einschüchtern.

Super AVs und Präsidium

Gute Ausschusssitzungen – Daumen hoch dafür

Geile Reden von den Präsidenten

PLENUM/ZEIT:

Es fehlt Zeit für eine ordentliche, saubere Ausarbeitung der Resolutionen. In der offenen Debatte werden die Resolutionen niedergemacht und abgelehnt, da ein nötiges Grundwissen bei den anderen Ausschüssen fehlt

Ich fand es schade, dass die Zeit in der Plenarsitzung so begrenzt war, dass einige Ausschüsse trotz guter Resolutionen, nicht genug Zeit um den anderen Delegierten die Resolutionen verständ-

lich zu machen. Ich war zutiefst enttäuscht, dass die offene Debatte gekürzt wurde, denn ich hatte mir felsenfest vorgenommen, ans Rednerpult zu gehen, bin aber aufgrund der kurzen Zeit mit zum Zuge gekommen

Ich glaube an die Vereinigten Staaten von Europa

Das MEP bietet wenig Möglichkeit, etwas zu ändern und das Wissen um die faktische Sinnlosigkeit der Debatten war etwas frustrierend

Gut war, dass sich die Diskussionen nicht im Kreis gedreht haben. Am ersten Tag waren die Reden etwas stockend, aber zum Glück hat das Präsidium dies gemerkt und auch zwischendurch Beiträge aus dem Plenum zugelassen.

FISHBOWL:

Besonders die Fishbowl-Diskussion mit Frau von der Leyen hat mir sehr gut gefallen, da man sich durch die Nähe zu den Politikern sehr gut einbezogen fühlte. Ein direkter Austausch mit Politikern ist sonst nicht möglich.

Frau von der Leyen kann gut um den Brei herumreden

Insgesamt war eigentlich alles super. Ich fand nur doof, dass bei der Fishbowldiskussion der von Frau von der Leyen vergrößerte Themenbereich dann doch von den Präsidenten beschränkt wurde so dass meine Frage unpassend wurde.

55%
konnten sich
gut in die Rolle ihres
»Planlandes«
hineindenken

ABSCHLUSSABEND:

Letztendlich findet man nur Mängel am Abschlussabend, den ich mir anders witziger vorgestellt habe. Da das aber nicht unser Hauptanliegen hier in Berlin war, ist es im Grunde auch nicht weiter relevant

Der Abschlussabend war eine Katastrophe. Man sollte einen größeren Fokus auf den gemeinsamen Abschluss legen. So wie es war, war es eher lästig als schön.

Der Abschlussabend war auch schön und unterhaltsam, aber viel zu kurz, was sehr schade war.

Längere Disco am letzten Abend

Die Organisation war super und der letzte Abend war ein schöner Ausklang noch einer anstrengenden und wunderbaren Woche.

70%
haben erfahren, dass das
MEP Teil des strukturierten
Dialogs der EU mit der
Jugend ist.

AUSZÜGE AUS DEN ACHT RESOLUTIONEN



AUSSCHUSS FÜR BÜRGERLICHE FREIHEITEN, JUSTIZ UND INNERES

► **Die Frage nach der Asyl- und Flüchtlingspolitik der EU: Wie kann es der EU gelingen, die verschiedenen bestehenden Asylsysteme unter besonderer Berücksichtigung der Menschenwürde zu vereinheitlichen, um die Situation von Asylbewerbern in der EU zu verbessern?**

Ausschussvorsitz:
Petra Keleova (Hamburg), Maximilian Lewark (Schleswig-Holstein)

Das Modell Europa Parlament ...

► **1.** gründet eine EU-weit supranationale Behörde SNAB (Supranational Asylum Board) mit Vertretungen in den Mitgliedsstaaten, die in Kooperation mit selbigen für ein einheitliches, EU-weites Aufnahmeverfahren steht, das die Datenerfassung, unterstützt durch das bestehende EURODAC System, beinhaltet, und die Entscheidung über den Asylantrag umfasst;

► **2.** fordert die Einführung von Mindeststandards in Aufnahmeeinrichtungen hinsichtlich Hygiene, Nahrung, medizinischer Versorgung, Wohnraum, Möglichkeiten zu psychologischer Betreuung und Integration und,

a _ dass deren Einhaltung kontrolliert und im Fall von Verstößen finanziell sanktioniert wird,
b _ die in einer Klassifikation der Qualitätsstufen der Stufe C entsprechen, bei höherer Qualität können die Stufen A und B erreicht und entsprechend subventioniert werden,

► **3.** drängt zu einer Änderung der Dublin III-Verordnung durch einen staatspezifischen Verteilungsschlüssel für die Anzahl der Asylbewerber und die Anzahl der zu bearbeitenden Asylverfahren unter Berücksichtigung der Gewährung der Familienzusammenführung und orientiert an

a _ Einwohnerzahl
b _ Wirtschaftskraft
c _ Fläche
d _ Arbeitslosenquote

► **4.** beschließt Subventionen für Mitgliedsstaaten, die mehr Asylbewerber aufnehmen, als in den aus dem Verteilungsschlüssel resultierenden Quoten festgelegt;

► **5.** sieht eine Umstrukturierung von FRONTEX und die Gleichsetzung der Rettung der Flüchtlinge und der Sicherung der Grenzen als Priorität;

► **6.** fordert die Integration von Asylbewerbern den Arbeitsmarkt, beginnend mit der Anerkennung ausländischer Qualifikationen bzw. Abschlüssen nach Überprüfung selbiger;

► **7.** drängt zu einer stärkeren Unterstützung der bereits vorhandenen staatlichen Organisationen für Sprachkurse und Bildungsmöglichkeiten unter anderem über das Einwanderungsland während des Asylverfahrens;

► **8.** übergibt die Aufgabe, eine halbjährlich zu überprüfende und bei akuten politischen Notlagen in Drittstaaten umgehend zu aktualisierende, EU-weit gültige Einteilung in sichere bzw. unsichere Drittstaaten zu erstellen, an ein Expertengremium des SNAB;

► **9.** unterstützt die nachhaltigere Einsetzung der Entwicklungshilfe in den betroffenen Drittstaaten;

► **10.** beauftragt SNAB mit der Gewährleistung der Einhaltung der in der Rückführungsrichtlinie und den entsprechenden Abkommen mit Drittstaaten vereinbarten Vorgaben;

AUSSCHUSS FÜR AUSWÄRTIGE ANGELEGENHEITEN

► **Die Frage nach der Rolle der EU im syrischen Bürgerkrieg – Welche Haltung soll die EU im syrischen Bürgerkrieg einnehmen und soll sie Partei ergreifen? Wie kann sie stabilisierend auf die Region einwirken?**

Ausschussvorsitz:
Frederic Mattes (Baden-Württemberg), Jost Burhop (Berlin)

Das Modell Europa Parlament ...

► **1.** plädiert für den Interessensausgleich und die Kompromissfindung fördernde diplomatische Verhandlungen bei welchen die EU eine neutrale Rolle als Vermittler einnimmt,

► **2.** ruft dazu auf, eine einheitliche internationale Lösung mit den Großmächten, Nachbarländern und Syrien zu finden,

► **3.** empfiehlt die Gründung eines permanenten Friedensverhandlungsrates,

► **4.** verabschiedet eine durchführende Verordnung zur
a _ Sperrung islamistischer Inhalte im Internet, insbesondere auf sozialen Netzwerken
b _ präventiven Festsetzung nachgewiesener Unterstützer einer terroristischen Vereinigung

► **5.** fordert bei allen Rückkehrern
a _ eine stärkere generelle Überwachung und Kontrolle dieser
b _ eine veränderte Gesetzeslage zur vereinfachten Festsetzung nachgewiesener Unterstützer terroristischer Vereinigungen,

► **6.** erklärt, dass
a _ eine militärische Intervention in Form von Bodentruppen nicht möglich ist
b _ eine Beschränkung auf präzise, taktisch logische Luftschläge gegen den IS notwendig ist,

► **7.** spricht sich für die Einstellung von Waffenlieferungen jeglicher Art in die Krisenregion aus,

► **8.** fordert die Unterbrechung von Handelsbeziehungen zwischen der EU und der, den IS unterstützenden Staaten,

► **9.** betont die Wichtigkeit der verstärkten Subventionierung von
a _ humanitären Hilfsleistungen und deren kontrollierter Verteilung in die betroffenen Staaten
b _ bereits bestehenden Fonds zur Finanzierung von Flüchtlingslagern,

► **10.** befürwortet die Berücksichtigung aller Bevölkerungsgruppen und die Wahrung der Menschenrechte beim Wiederaufbau Syriens,

AUSSCHUSS FÜR WIRTSCHAFT UND WÄHRUNG

► **Die Frage nach einer fairen EU-Steuerpolitik: Welche Schritte müssen eingeleitet werden, um einen möglichst fairen Steuerwettbewerb im europäischen Wirtschaftsraum zu ermöglichen**

Ausschussvorsitz:
Henrique Heiermann (Thüringen), Sven Woelk (Niedersachsen)

Das Modell Europa Parlament ...

► **1.** empfiehlt einen im Bereich der Unternehmensbesteuerung von Experten herausgearbeiteten EU-weiten Steuerkorridor;

► **2.** erhebt eine in den FII (Fond for infrastructural Investment) einzuzahlende Bankingsteuer für alle EU-Mitgliedsstaaten;

AUSZÜGE AUS DEN ACHT RESOLUTIONEN

► **3.** befreit die korridoreinhaltenden Mitgliedsstaaten von OC 2;

► **4.** teilt die Einnahmen der Bankingsteuer für die Subventionen und Infrastruktur-Investments wirtschaftlich benachteiligter Mitgliedsstaaten ein;

► **5.** gründet ein Gremium zur Kontrolle der zwischenstaatlichen Finanzströme zur frühzeitigen Erkennung von Steuerschlupflöchern;

► **6.** hält eine vom Europäischen Gerichtshof festzulegende, einheitliche Definition der Steuerhinterziehung für notwendig;

► **7.** Autorisiert die Nutzung des bereits in OC 5 gegründeten Kontrollgremiums zur staatenübergreifenden und verschärften Strafverfolgung von Steuerdelikten;

AUSSCHUSS FÜR BILDUNG, JUGEND UND KULTUR

► **Die Frage nach politischer Partizipation: Wie kann die EU politische Partizipation Jugendlicher aus allen gesellschaftlichen Bereichen fördern und eine dauerhafte Beteiligung garantieren?**

Ausschussvorsitz:

Milena Merrem (Leipzig), Renée Umbreit (Schwerin)

Das Modell Europa Parlament ...

► **1.** befürwortet die Gründung einer

a _ eine beratende Funktion im europäischen Parlament einnehmenden,

b _ soweit es möglich ist aus Vertretern aller EU-Mitgliedstaaten bestehenden,

c _ bestehend aus in den jeweiligen EU-Mitgliedsstaaten lebenden, von Jugendlichen gewählten, politisch erfahrenen Jugendlichen Delegation;

► **2.** plädiert für eine transparente Begegnung zwischen politisch Aktiven und der Gesamtheit der Jugendlichen in der EU;

► **3.** drängt zum Ausbau einer webbasierten Kommunikationsstrategie zwischen der Jugend und Politik auf einer allseits verständlichen Sprachebene;

► **4.** empfiehlt eine verstärkte allgemeine Grundbildung

a _ ab dem Alter von 12–14 Jahren in allen Schulformen,

b _ zusätzliche Aufklärung über aktuelle Geschehnisse in der Politik liefernde,

c _ beauftragt die OJP mit der Ausarbeitung der allgemeinen Grundbildung;

► **5.** ruft dazu auf, neue EU- weite, Jugendliche dazu bewegende, sich für die Probleme im eigenen Land einzusetzen, jugendpolitische Programme zu gründen;

► **6.** fördert die Berichterstattung über die Auswirkungen der Jugendpartizipation in der Politik;

► **7.** sympathisiert attraktive und originelle Informationsveranstaltungen von der EU, zum Beispiel auf großen kulturellen Events;

► **8.** wünscht die Beteiligung der Jugendlichen auf kommunaler Ebene durch eine Wahlaltersenkung auf 16 Jahre;

AUSSCHUSS FÜR BESCHÄFTIGUNG UND SOZIALE ANGELEGENHEITEN

► **Die Frage nach einer Lösung für die Problematik des Rassismus: Wie soll in Zukunft gegen den wachsenden strukturellen Rassismus in Europa vorgegangen werden?**

Ausschussvorsitz:

Antonia Otto (Sachsen-Anhalt), Leon Jürning (Bremen)

Das Modell Europa Parlament ...

► **1.** beschließt die Durchführung multimedialer Aufklärungskampagnen zum Thema Rassismus und beauftragt das Komitee APE (Aufklärung pro Europa) mit der Erarbeitung dieser;



► **2.** fördert die Weiter- und Ausbildung von pädagogischen Fachkräften zum Thema Multikulturalität;

► **3.** plädiert für die Durchführung von Seminaren und Projektwochen zur Aufklärung der in IC B genannten Einrichtungen;

► **4.** beschließt eine Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit und Subventionierung bestehender Hilfsstellen für

a _ Opfer rassistischer Vorfälle,

b _ Aussteiger rassistischer Gruppen;

► **5.** beauftragt die ECRI mit der Prüfung der Gleichbehandlung bei der Rechtsprechung;

► **6.** schlägt vor, den Führungskräften im öffentlichen Dienst im Falle von offiziell nachgewiesenem Racial Profiling für den schuldigen Mitarbeiter zur Rechenschaft zu ziehen;

► **7.** beauftragt die ECRI mit der offiziellen Diagnostizierung oder Widerlegung des Vorwurfes einer Vorgehensweise des Racial Profiling;

► **8.** befürwortet zusätzliche Bildungsprogramme für Minderheiten zur Garantierung der Teilhabechancen in der Gesellschaft durch

a _ Behebung möglicher Qualifikationsdiskrepanzen,

b _ Erleichterung der Integration;

► **9.** begrüßt ein Verbot zur Abänderung des Miet- bzw.

Arbeitsvertrags aufgrund aller in Art. 21 Charta der Grundrechte der europäischen Union genannter Kriterien;

AUSSCHUSS FÜR ENERGIE UND UMWELT

► **Die Frage nach europäischen Standards für Abfall und Recycling: Welche Strategie sollte die EU bei der Verringerung der anfallenden Müllmengen verfolgen? Wie kann die Effizienz und die Klimaverträglichkeit des Recyclingprozesses in Europa gesteigert werden?**

Ausschussvorsitz:

Dennis Hero (Saarland), Frederik Stuhlemmer (Nordrhein-Westfalen)

Das Modell Europa Parlament ...

► **1.** beschließt die Subventionierung ressourcensparender Firmen;

► **2.** führt eine von einer neu gegründeten Institution PBC (Plastic Bags Controllers) bestimmte Steuer auf Plastiktüten abhängig von deren Nutzungsdauer ein;

► **3.** plädiert auf die Erhöhung des prozentualen Abfallrecyclings auf mindestens 60% der Siedlungsabfälle bis 2025;

AUSZÜGE AUS DEN ACHT RESOLUTIONEN



- ▶ **4.** unterstützt bereits bestehende Institute zur Erforschung von effektiveren und umweltfreundlicheren Produktionsabläufen unter Berücksichtigung von gleichbleibenden Qualitätsstandards;
- ▶ **5.** führt ein EU-weites Pfandsystem für Mehrwegflaschen ein;
- ▶ **6.** befürwortet stärkere Kontrollen durch die nationalen Behörden bei der Einhaltung bereits vorhandener Richtlinien der Müllentsorgung, insbesondere durch
 - a** _ die Protokollierung des Entsorgungsprozesses in einem einheitlichen Melderegister für Hersteller und Importeure,
 - b** _ Vorortkontrollen durch qualifizierte Fachkräfte;
- ▶ **7.** unterstützt die Erforschung neuer Methoden zur Meeressäuberung und deren Ausübung;
- ▶ **8.** fordert ein einheitliches EU-weites Müllsammelungs- und Trennungssystem bestehend aus einer gut ersichtlichen Kennzeichnung der Abfallkategorien für die Trennung und Wiederverwertung auf
 - a** _ den Verbrauchsgütern,
 - b** _ den Müllbehältnissen;
- ▶ **9.** plädiert für die Senkung der Müllentsorgungsbühren für Schiffe an Häfen;

▶ **10.** unterstützt die Erforschung neuer Methoden zur Meeressäuberung und deren Ausübung;

▶ **11.** hält das verstärkte Verhängen von Sanktionen bei Nichteinhaltung der Richtlinien für Unternehmen europaweit für notwendig;

AUSSCHUSS FÜR SICHERHEIT UND VERTEIDIGUNG

▶ **Die Frage nach dem Umgang mit Rüstungsexporten: Soll es innerhalb der EU einheitliche Regelungen zur Abwicklung von Rüstungsexporten geben; wie sollen diese aussehen?**

Ausschussvorsitz: Saskia Müller (Rheinland-Pfalz), Christopher Bader (Hessen)

Das Modell Europa Parlament ...

- ▶ **1.** beschließt die strikte Kontrolle der Endverbleibserklärung und hält das Entsenden von Kontrolleuren in Krisengebiete für notwendig;
- ▶ **2.** führt Staatenüberprüfungen zur Feststellung der Problematik in Krisengebieten ein;
- ▶ **3.** fordert sofortige Sanktionen der EU im Falle der Waffenweitergabe von Importländern an Drittstaaten;
- ▶ **4.** beschließt einen jährlich auszufüllenden und zu veröffentlichenden Blanko-EURüstungsexportbericht
- ▶ **5.** richtet ein Expertengremium SWAT (Special Weapon Analysis Programme) zur Klassifizierung von Rüstungsgütern ein;
- ▶ **6.** beauftragt unabhängige Beobachtungsgruppen der EU mit
 - a** _ der Beobachtung der betroffenen Importländer,
 - b** _ dem Vorlegen des Beobachtungsberichtes vor der Regierung des Exportlandes und auf Nachfrage der EU;
- ▶ **7.** legt den EU-Mitgliedsstaaten das Betreiben einer Konversionspolitik nahe;

▶ **8.** führt Subventionen als Teil der Konversionspolitik ein;

▶ **9.** beschließt vorzeitige demokratische Kontrollen des Exportes von Rüstungs- und Dual-Use-Gütern durch das jeweilige nationale Parlament;

▶ **10.** fordert das Exportland auf, vor Beschluss eines Waffenhandels Informationen über den derzeitigen Rüstungsbestand des Importlandes einzuholen;

AUSSCHUSS FÜR INTERNATIONALEN HANDEL

▶ **Die Frage nach dem weiteren Vorgehen der EU bezüglich des Freihandelsabkommens TTIP: Welche Auswirkungen auf die Stellung Europas in der Weltwirtschaft und auf die Regelungen, Standards, Zölle und Transparenz in der EU soll TTIP haben?**

Ausschussvorsitz: Clara Fidorra (Bayern), Thorben Sauer mann (Brandenburg)

Das Modell Europa Parlament ...

- ▶ **1.** befürwortet die sofortige Veröffentlichung der Verhandlungsprotokolle;
- ▶ **2.** hält eine Ausstiegsklausel für notwendig, wenn ein Land negative Folgen durch TTIP vorweist und führt die Kontrolle der Ausstiegsanträge der einzelnen EU Mitgliedsstaaten durch den EuGH ein;
- ▶ **3.** fordert eine Angleichung handelsrelevanter Standards auf die jeweils höheren Standards der EU oder der USA durch die Gründung eines transparent und wissenschaftlich arbeitenden Gremiums;
- ▶ **4.** erklärt die in OC 3 genannten Standards und Gesetze als nicht investitionshemmend;
- ▶ **5.** fordert eine schrittweise Senkung aller Zölle bis zur Abschaffung innerhalb von fünf Jahren;

▶ **6.** verlangt keine zu hohe Einflussmöglichkeit der Unternehmen in der Politik zur Sicherung der Interessen der Bevölkerung;

▶ **7.** gründet ein neutrales Internetforum zur Veröffentlichung des aktuellen Verhandlungsstandes und der Verhandlungsergebnisse zur Konsultation der Bevölkerung;

▶ **8.** empfiehlt bei eventuell auftretenden Problemen die Möglichkeit von Nachverhandlungen;

▶ **9.** gründet anstatt der Schiedsgerichte einen transparenten, transatlantischen Investitionsgerichtshof mit

- a** _ einer Instanz zur Klärung des Streitfalls
- b** _ einer weiteren Instanz zur Revision
- c** _ neutralen und das Völkerrecht vertretenden Richtern; ◀



55%
konnten sich
gut in die Rolle ihres
»Planlandes«
hineindenken

DIE AUSSCHÜSSE UND PRÄSIDENTEN



BÜRGERLICHE FREIHEITEN, JUSTIZ UND INNERES
Petra Keleova, Maximilian Lewark



AUSWÄRTIGE ANGELEGENHEITEN
Frederic Mattes, Jost Burhop



WIRTSCHAFT UND WÄHRUNG
Henrique Heiermann, Sven Woelk



BILDUNG, JUGEND UND KULTUR
Milena Merrem, Renée Umbreit



BESCHÄFTIGUNG UND SOZIALES
Antonia Otto, Leon Jürning



ENERGIE UND UMWELT
Dennis Hero, Frederik Stuhllemmer



SICHERHEIT UND VERTEIDIGUNG
Saskia Müller, Christopher Bader



INTERNATIONALER HANDEL
Clara Fidorra, Thorben Sauermann



87%
haben gelernt, wie
Politik in Europa und
dem Parlament
funktioniert



DIE MEP-PRÄSIDENTEN 2015

Akwasi Osei-Dwomoh
Lena Störck
Arno von Salisch

DIE DELEGATIONEN 2015



BELGIEN/LUXEMBURG

Delegation Belgien/Luxemburg



DÄNEMARK

Delegation Berlin



FINNLAND

Delegation Schleswig-Holstein



LITAUEN

Delegation Sachsen



NIEDERLANDE

Delegation Rheinland-Pfalz



POLEN

Delegation Hamburg



FRANKREICH

Delegation Hessen



GRIECHENLAND

Delegation Bremen



GROSSBRITANNIEN

Delegation Nordrhein-Westfalen



PORTUGAL

Delegation Baden-Württemberg



SCHWEDEN

Delegation Delegation Niedersachsen



SLOWENIEN

Delegation Brandenburg



ITALIEN

Delegation Mecklenburg-Vorpommern



KROATIEN

Delegation Thüringen



LETLAND

Delegation Saarland



SPANIEN

Delegation Bayern



TSCHECHIEN

Delegation Sachsen Anhalt



UNGARN

Delegation Ungarn

65%
haben Lust bekommen,
sich politisch mehr
zu engagieren

DANKSAGUNG

des Modell Europa Parlament Deutschland e.V. 2015



Georg Streiter (stellvertretender Regierungssprecher)



Staatsministerin Lucia Puttrich



Staatssekretärin Sigrid Klebba (Berlin)



Vereinsvorstand Erhard Kohtrausch und das MEP-Kollegium 2015



Vereinsvorstand Erhard Kohtrausch im Gespräch mit Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen

Wir bedanken uns ausdrücklich für die Unterstützung des Modell Europa Parlament Deutschland e.V. 2015 bei:

- dem EU-Programm »Erasmus plus« → dem Presse- und Informationsamt der Bundesregierung,
- dem Bundesrat → dem Berliner Senat → dem Schirmherrn Volker Bouffier – Ministerpräsident des Landes Hessen
- Bundesverteidigungsministerin Ursula von der Leyen für die Beteiligung an der Fishbowldiskussion
- Georg Streiter, stellvertretender Regierungssprecher, für die Eröffnungsrede im BPA → Staatsministerin Lucia Puttrich Landesregierung Niedersachsen → Sigrid Klebba, Berliner Staatssekretärin für Bildung, Jugend und Wissenschaft → den Mitarbeiterteams des Bundesrates, des BPA sowie der beteiligten Landesvertretungen
- den acht Experten, die uns bei der Erarbeitung der Resolutionsthemen unterstützt haben: Dr. Wolfgang Heinrich, Brot für die Welt; Dr. Ralf Melzer, Friedrich Ebert Stiftung; Michael Popp, Bundesinnenministerium; Christiane Recker, Bundesrat; Kristian Brakel, Stiftung Wissenschaft und Politik; Helene Banner, EU-Kommission; Jasper Braam, Bundesumweltministerium; Reinhard Fischer, Landeszentrale für politische Bildung, Dr. Christian Schleithoff, Bundesfinanzministerium → dem Vereinsvorstand Erhard Kohtrausch, Christa Bauerschmidt, Elisabeth Fenk, Steffi Kruschel und Norbert Gras → den Präsidenten, Ausschussvorsitzenden und Delegierten des MEP 2015 → dem unermüdlichen MEP-Lehrerkollegium → Lena Störk und Leon Jürning für die gelungene Moderation der Fishbowl-Diskussion
- den drei Gastdelegationen aus Ungarn, Luxemburg und Belgien → Yannik Suchert, der unsere Webseite www.mepgermany.de betreut. → bei Christopher Lucht, Perspektive Europa, für die verantwortliche Redaktion der »Sternstunden 2015« → www.perspektiveeuropa.de



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



IMPRESSUM

Chefredakteur (V.i.S.d.P.): Christopher Lucht
www.perspektiveeuropa.de
 Juni 2015
 Auflage: 250 Exemplare



STERNSTUNDEN

Das Magazin zum 16. Modell Europa Parlament
22.–27. Februar 2015
www.mep-germany.de